

POLIZEIMELDUNG

Überweisungsbruch im grossen Stil

VADUZ – Die so genannte «Zaire-Connection» ist auch in Liechtenstein aktiv. Die Landespolizei warnt Unternehmer und deren Mitarbeiter vor dubiosen Geldüberweisungen ab ihren Bankkonten und ersucht potentiell Geschädigte, sich umgehend bei der Landespolizei zu melden. In der Schweiz und Deutschland versuchen Betrüger mit der «Zaire-Connection»-Masche seit Jahren, Unternehmen um hohe Beträge zu schädigen. Die Vorgangsweise variiert meist wenig und ist höchst professionell. In einem unbeobachteten Moment entwenden die Betrüger sehr schnell diverse Couverts aus Bankbriefkästen oder öffentlichen Postbriefkästen. Die vorgefundenen Briefsendungen werden auf Zahlungsaufträge durchsucht. Diese werden wiederum manipuliert und es wird ein Zahlungsauftrag auf ein Bankkonto der Fälscher abgeschickt. Die Geschädigten erkennen den Verlust bzw. die Fehlüberweisung meist zu spät und es entsteht ein hoher Vermögensverlust. Gemäss bekannten Fällen aus der Schweiz und Deutschland, können die Schadenssummen sehr schnell Beträge von CHF 100 000.– und mehr erreichen. Damit die Betrüger unerkannt an das Geld kommen, wird im Vorfeld ein Bankkonto mit gefälschtem Pass eröffnet. Die Behebung der eingetroffenen Gelder erfolgt mittels Bankkarten und die wahre Identität der Betrüger ist nur schwer zu ermitteln. Die Landespolizei rät, Überweisungsaufträge direkt am Bank- oder Postschalter abzugeben. (ipf)

NACHRICHT

Quotenfrauen?

SCHAAN – 50 Prozent Quotenfrauen im Landtag? Diesen Wunsch hegt ein überparteiliches Gremium, welches einen Aufruf an alle Parteien, den Landtag und die Regierung gestartet hat. Ein Unterschriftentalon soll bis am 25. August von möglichst vielen Frauen und Männern unterzeichnet werden, die den Landtag zumindest hälftig mit Frauen besetzt haben wollen. Die überparteiliche Initiative «Pro Quotenregelung» gibt sich in ihrer Werbeaktion kämpferisch: «20 Jahre nach Einführung des Frauenstimmrechts wird es Zeit, dass der Frauenanteil im Landtag massiv erhöht wird. Wir wissen aus Erfahrung, dass schöne Worte und Appelle nicht viel nützen, damit mehr Frauen in den Landtag gewählt werden. 20 Jahre sind genug. Wir wollen auch im Landtag paritätisch vertreten sein.» So fordert die Bewegung pauschal, eine öffentliche Diskussion über die Quotenregelung zu führen und – ohne die Resultate der Diskussion zu kennen – eine Änderung der Wahlgesetzgebung herbeizuführen. Diese Forderung habe noch vor den anstehenden Landtagswahlen zu geschehen. Helen Marxer, welche dem überparteilichen Gremium angehört, bemerkte gegenüber dem Volksblatt, dass sie an die 300 Unterschriften auf den Talons erwarte. «Vielleicht sind es noch viel mehr.» Man sehe in der Folge, ob der Vorstoss überhaupt eine Chance habe. Dies sei jedoch ungeachtet der Anzahl an Unterschriften zu betrachten, sondern hänge vom politischen Willen der Parteien ab. Ob auf dieser Grundlage der Forderung überhaupt eine kultivierte Diskussion herbeigeführt werden kann, muss zum jetzigen Zeitpunkt noch unbeantwortet bleiben. Helen Marxer erklärte auf Volksblatt-Anfrage, dass vorerst keine weiteren Aktionen der Gruppierung zu erwarten seien. Die Verantwortung für eine Diskussion und vor allem der Ball zur Lancierung einer Diskussion liege nun einzig bei den Parteien. Diese äusserten sich gestern zu dieser von der Gruppierung gestellten Forderung nicht. Beispielhaft Peter Kranz, VU-Generalsekretär: «Kein Kommentar.» (pk)

KURS

Selbstverteidigung für Frauen

GAMPRIN – Gewalt erkennen ... verstehen ... verhindern! Der Kurs 214 unter der Leitung von Adolf Schädler beginnt am Montag, den 23. August um 20 Uhr im Vereinshaus in Gamprin. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta in Schaan. (PD)

Viel los, wenige Probleme

Landespolizei und Organisationskomitee ziehen positive Bilanz über Staatsfeiertag

VADUZ – Der Staatsfeiertag vom Sonntag ist ruhig abgelaufen und es hat keine grösseren Probleme gegeben. «Es ist ein sehr friedliches und ruhiges Volksfest gewesen. Auch die Vereine zeigten sich mit ihren Umsätzen zufrieden», so Daniela Clavadetscher, Vorsitzende vom OK.

• Karin Hassler

Schätzungsweise rund 2000 Personen waren an der Feldmesse am Morgen auf der Schlosswiese dabei. Beim anschliessenden Apéro im Garten vom Schloss Vaduz waren es gar 4000 in- und ausländische Gäste. Gemäss Schätzungen des Organisationskomitees wurde jedoch am Abend im Städtle mit einer Besucherzahl von 35 000 ein Besucherrekord, ähnlich dem vor zwei Jahren erreicht.

Wenige Auseinandersetzungen

«Der Staatsfeiertag verlief im Grossen und Ganzen ruhig», so Pressesprecher Kaufmann von der Landespolizei. Nur einige wenige Auseinandersetzungen wurden von der Landespolizei gemeldet:

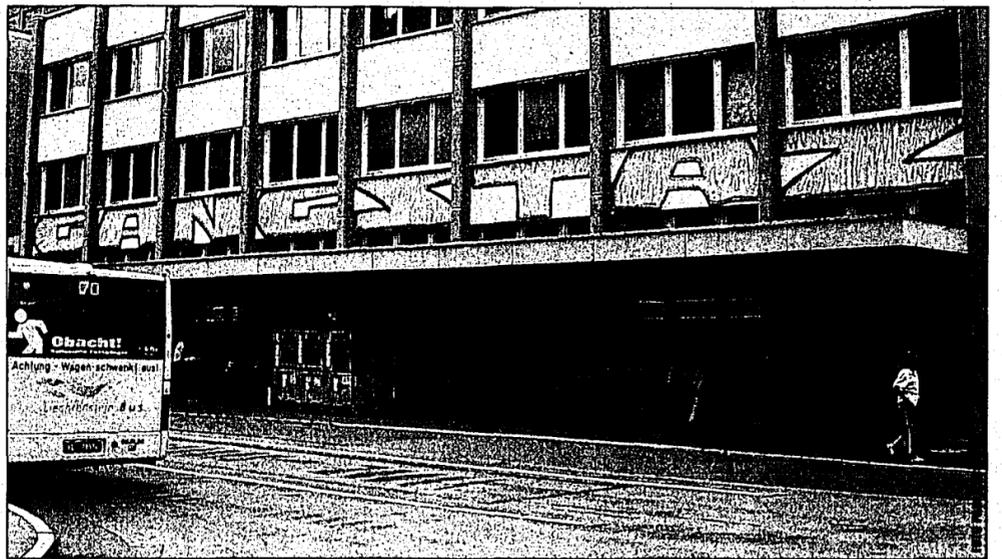
Bei einer Schlägerei erlitt ein Beteiligter um ca. 0.30 Uhr mehrere Platzwunden und wurde ins Landesspital Vaduz gebracht.

Gegen 5 Uhr morgens attackierte eine alkoholisierte Person verbal die anwesenden Beamten der Landespolizei. Zudem trat er einen Beamten in den persönlichen Schutzbereich und musste folglich in Ausnüchterungshaft genommen werden. Eine weitere alkoholisierte Person fiel unbeabsichtigt in ein Schaufenster.

Gegen 5.20 Uhr besprayten zwei Personen auf dem Vordach der Post Schaan die Hauswand und verursachten einen Sachschaden in unbekannter Höhe (siehe Bild).

Massives Verkehrsaufkommen

Vor allem am Abend, vor und



Die Fassade des Postgebäudes von Schaan wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag von zwei Personen mit dem Wort «Gangstaz» besprayed. Noch ist die Höhe des Sachschadens unbekannt.

nach dem Feuerwerk war das Verkehrsaufkommen rund um Vaduz massiv. «Wir waren phasenweise schon einem Verkehrskollaps nahe», so Pressesprecher Kaufmann. Dennoch ist er überzeugt, dass die Verkehrssituation aufgrund der umfassenden Informationen im Vorfeld des Staatsfeiertages als befriedigend zu beurteilen ist. Erst beim Wegfahren nach dem Feuerwerk, sei es – vor allem auf dem Rheindamm – zu temporären Stauungen aufgrund von Auffahrunfällen gekommen.

Samariter auf ruhigem Posten

Angelika Schwarz vom Samariterverein Vaduz zieht eine positive Bilanz: «Wir haben keine Jugendlichen und keine Erwachsenen wegen übermässigem Alkoholkonsum zu betreuen gehabt.» Dies hänge ganz bestimmt mit dem Ausschankverbot von Alcopops zusammen. 70 Personen wurden von den Samaritern behandelt. Es habe sich dabei vorwiegend um Schnittverletzungen, Insektenstiche und Bla-

sen an den Füssen gehandelt. Fünf Personen mussten zur weiteren Behandlung ins Landesspital gebracht werden. Ebenfalls lobend erwähnte Frau Schwarz die Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst.

Alcopops und Jugendschutz

Sowohl die Landespolizei als auch Thomas List, Beauftragter für Jugendschutz, begrüssen die Entscheidung des Organisationskomitees, keine Alcopops auszuschenken. List war zusammen mit einem Beamten der Landespolizei am Staatsfeiertag unterwegs, um Aufklärungsarbeit zu leisten. So wurden mit den Personen an den Getränkeständen Sensibilisierungsgespräche bezüglich der geltenden Jugendschutzbestimmungen geführt. «Dies hat guten Anklang gefunden und zum Teil waren die betreffenden Personen sogar dankbar für die Aufklärung», so List.

Vereinzelt mussten Anbieter darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie keine Alcopops ausschenken dürfen. «Es hat sich gezeigt,

dass die Aufklärungsarbeit nötig war», so List. Die Tatsache, dass keine Alcopops ausgeschenkt wurden, erachtet sowohl List als auch die Landespolizei als sehr positiv, denn die Wirkungen von Alcopops seien ja bekannt und die Folgen des übermässigen Alcopopkonsums sind dieses Jahr ausgeblieben.

Verbesserungsmöglichkeiten

«Natürlich kann man bei so einem Fest immer etwas verbessern», so Daniela Clavadetscher. Es habe beispielsweise bezüglich der Anzahl und der Qualität der Toiletten Reklamationen gegeben. «Dies werden wir natürlich für das nächste Jahr im Auge behalten.» Man müsse jedoch wissen, dass diese Toilettenwagen einen Kanalisationsanschluss brauchen und deshalb nicht überall aufgestellt werden können. Im Grossen und Ganzen betrachtet sie den Staatsfeiertag als gelungenes und friedliches Fest, welches aufgrund des Wetters und der Organisation als schöner Erfolg gewertet werden kann.

«Jetzt regiert der Erbprinz im Ländle»

Die Amtsübergabe an den Erbprinzen in den internationalen Medien

VADUZ – Kaum ein Anlass hat so viele internationale Medien nach Vaduz gelockt, wie die sonntägliche Amtsübergabe an den Erbprinzen. Entsprechend gross war gestern die Resonanz in den Medien. Wie die von uns zusammengestellte Presseschau zeigt, fielen die Berichte mehrheitlich positiv aus. Allerdings wurde auch Kritik geäussert.

• Martin Frommelt

Nüchtern korrekt berichtete die österreichische Nachrichtenagentur «Austria Presse Agentur» über die «Übergabe der Regierungsgeschäfte». Ähnlich das «St. Galler Tagblatt»: «Stabübergabe im Fürstentum: Erbprinz Alois mit Staatsaufgaben betraut.»

Keine Überraschungen

Die «Neue Zürcher Zeitung» schrieb: «Eine in den letzten Jahren nicht mehr erreichte grosse Zahl von Menschen hatte sich zur Feldmesse auf der Schlosswiese und zum anschliessenden Staatsakt eingefunden», und bemerkte eher nüchtern: «Die mit Spannung erwartete erste Ansprache von Erbprinz Alois enthielt keinerlei programmatische Hinweise, die nicht vorher schon bekannt waren. Inten-

siv hatte sich der Thronfolger in den letzten Jahren mit Zukunftsfragen beschäftigt, die er in kurzer Aufzählung wiederholte.»

«Jetzt regiert der Erbprinz im Ländle» titelte das Boulevardblatt Blick seinen Bericht, der mit einem Foto der strahlenden Familie des Erbprinzen garniert wurde. Kritiker würden behaupten «der Erbprinz fungiere nur als Marionette», schreibt der Blick und hält dazu umgehend fest: «Erbprinz Alois genießt aber Sympathien beim Volk.»

«Wann sagt er, was er will?»

Der «Tages-Anzeiger» zeigte sich einmal mehr recht monarchiekritisch und titelte: «Wann sagt er denn, was er will?» Man wisse einfach nicht, «was der Erbprinz meint, wenn er spricht», wird launisch moniert. Die allgemein gehaltenen Ausführungen des Erbprinzen, seien durchaus geeignet, gereizte Reaktionen hervorzurufen, schreibt der Tages-Anzeiger und zitiert Landtagsvizepräsident Peter Wolff, der sich zu der vom Erbprinzen gewünschten vermehrten finanziellen Autonomie für die Gemeinden wie folgt äusserte: «Noch mehr Geld für die Gemeinden? Die erprinzen ja bald im Geld.» Schlussfolgerung des Tagis: «Bei einer weiteren Verlagerung von Staats-

aufgaben an die Gemeinden würden die Kompetenzen von Regierung und Landtag geschmälert, was dem Fürstenhaus angesichts früherer Auseinandersetzungen wohl nicht unangelegen käme.»

«Fehlentwicklung»

Die «Basler Zeitung» stellte die Thematik der Stellvertreter-Regelung in den Mittelpunkt. Unter dem Titel «Der Fürst hat keine Angst vor zwei Höfen» heisst es: «Liechtensteins renommiertester Verfassungsrechtler, alt Regierungschef Gerard Batliner, bezeichnet diese Stellvertreterregelung als «Fehlentwicklung der Monarchie». Für die Monarchie ist charakteristisch, dass sie grundsätzlich eine einzige Bezugsperson hat: rechtlich, politisch, emotional.» «Bald einmal könnte das Volk nicht mehr wissen, wer nun eigentlich der Fürst sei.»

Effizienz statt Pomp

Unter dem Titel «Funktionsübergabe in Liechtenstein» schreibt die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» (FAZ): «Während andere europäische Adelshäuser mit schmusigen Trauungen oder blaublütig-bürgerlichen Amouren die Klatschpresse füllen, funktioniert das Haus Liechtenstein weiterhin in vornehm-gemächlicher Weise. Es liefert keine

bunten Bildchen oder skandalösen Geschichtchen, weil alle ein gradezu bürgerlich-unauffälliges Leben führen. (...) Auch beim jetzigen Wechsel gibt es nicht monarchischen Pomp, sondern bürgerliche Effizienz. (...) Für den erstgeborenen Sohn wird es nicht einfach sein, aus dem Schatten des selbstbewussten Vaters herauszutreten.»

«Ein Provokateur»

Die englische Agentur «Associated Press» zitiert den früheren Regierungschef Mario Frick: «Hans-Adam war ein Provokateur. Ihm hat es gefallen, der Mittelpunkt einer Auseinandersetzung zu sein. Viele Leute hoffen, dass Erbprinz Alois die Dinge beruhigen wird.»

Die Londoner Agentur «Reuters» titelte «Rebranded Liechtenstein welcomes fresh prince» und meinte damit, dass Liechtenstein einen guten Monat nach Einführung der Marke Liechtenstein jetzt auch einen neuen Machthaber bekommen hat.

Ganzes Land bei Gartenparty

In den USA wurde der Fokus vor allem auf die für amerikanische Verhältnisse unvorstellbare Kleinheit unseres Landes gelegt. Die «Los Angeles Times» titelte: «Der Fürst lädt die ganze Nation zur Gartenparty.»